



und provozierend, dass der Verfasser es für wünschenswert hält, hier ganz kurz zusammenzufassen, wie das Buch in seiner gegenwärtigen Form zustande gekommen ist. Eigentlich hätte es auch gar keine andere Form annehmen können, denn es ist im Wesentlichen ein Bekenntnis, die innere Geschichte eines Mannes, der ursprünglich eine Art von Buch schreiben wollte und durch die pure Macht der Umstände gezwungen war, ein anderes zu schreiben.

Es ist nicht so, dass die Tatsachen sich geändert hätten, denn sie sind unvergänglich festgehalten auf den Dokumenten und den Seiten der menschlichen

stehlen, da sie den Frieden in Palästina bewahren wollten. Das Ziel war, die Provinzen so ruhig wie möglich zu halten, und den Leichnam Christi zu stehlen, würde diesem Ziel nicht dienen.

Die **Juden** würden den Körper nicht fortbringen, da eine Verkündigung der Auferstehung das Letzte war, was sie wünschten. Sie sind es, die nach Matthäus 27 eine Wache verlangten.

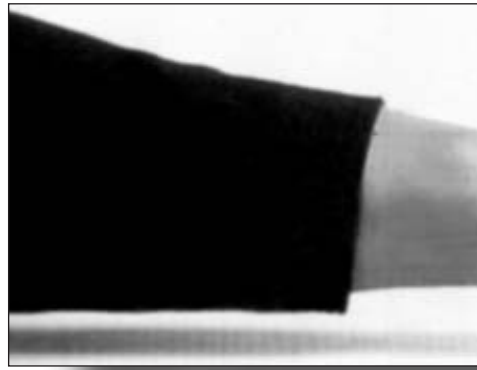
Die **Jünger Jesu** hatten keinen Grund, den Leichnam zu stehlen, und wenn sie es taten, dann starben sie später für etwas, von dem sie wussten, dass es falsch war. Außerdem legte die Religion, die sie verkündeten, großen Wert darauf, die Wahrheit zu

sagen und nicht zu lügen. Ihre Handlungen wären unvereinbar gewesen mit dem, was sie als Wahrheit kannten und das zu befolgen sie anderen befahlen.

Die andere vernünftige Erklärung lautet, dass Christus auferstanden war und die Augenzeugen machten klar, dass dieses tatsächlich stimmt. Die Jünger Jesu mögen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erkenntnis nicht so aufgeklärt gewesen sein wie der Mensch des 20. Jahrhunderts, aber sie kannten sicherlich den Unterschied zwischen einem Toten und einem Lebenden.

Wie Simon Petrus sagte: „Denn wir

*sind nicht irgendwelchen klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe“ (2. Petrus 1,16).*



## Eine Zukunftsvision des Apostels Johannes



Als Johannes zum Ende seines Lebens in der Verbannung auf der Insel Patmos lebte, gab Gott ihm einen Blick in die Zukunft der Menschheit. Johannes nahm vor allem Einblick in die Zeit der „großen Drangsal“, die dem sichtbaren Wiederkommen Jesu zur Aufrichtung seines Reiches unmittelbar vorausgeht. Während dieser Zeit wird eine diktatorische Weltregierung herrschen, an deren Spitze ein Regent steht, der in Offenbarung 13 als „Tier aus dem Meer“ beschrieben wird.

Um am Wirtschaftsleben teilzunehmen, müssen die Menschen in dieser Zeit das „Malzeichen des Tieres“ an ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirn haben. Wer dieses Zeichen nicht hat, kann weder kaufen noch verkaufen (Offenbarung 13,16-17).

Die Menschen zur Zeit Johannes hatten sicher Schwierigkeiten, diese Vorhersage zu verstehen. Wie soll dieses Zeichen aussehen? Wie geht das überhaupt, dass ein Mensch ein Zeichen an seiner Hand oder Stirn hat? Wird da eine Zahl auf die Haut aufgemalt? Das muss ja merkwürdig aussehen, wenn alle Menschen ein solches Zeichen an ihrem Körper tragen! Und wie soll das weltweit funktionieren? Wird der Teppichhändler auf dem Basar in Rom, Athen oder Alexandria danach fragen, ob der Käufer ein bestimmtes Zeichen an seiner Hand oder Stirn hat?

## Die Entwicklung des Zahlungsverkehrs

Was die Menschen der Antike sich nur schwer vorstellen konnten, verstehen wir heute recht gut.

Zur damaligen Zeit wurden Kaufgeschäfte in bar oder per



Geschichte. Aber die Interpretation der Tatsachen war einer Veränderung unterworfen“ (*Who moved the Stone? Vorwort, Zondervan, 1971*).

Morrison entdeckte, dass Christus öffentlich in das Grab gelegt wurde, aber drei Tage später fehlte der Leichnam. Wenn er nicht von den Toten auferstanden war, dann hatte jemand den Körper fortgebracht. Es gibt drei Interessengruppen, die den Körper genommen haben könnten: die Römer, die Juden oder die Jünger.

Die **Römer** hätten keinen Grund gehabt, den Leichnam zu

## Das „Zeichen des Tieres“?

### Biblische Prophetie und moderne Computertechnik -



Tauschhandel abgewickelt. Tauschhandel gibt es in unserer modernen Welt kaum noch. Aber auch die mehrere Jahrtausende lang übliche Zahlung mittels Bargeld geht zurück. Immer mehr Menschen bezahlen ihre Ware heute im Supermarkt oder Kaufhaus bargeldlos mit EC- oder Kreditkarte. Wer Geld überweist, muss nicht mehr von Hand den Überweisungsträger ausfüllen und zur Bank bringen. Viel einfacher geht das ja von zu Hause aus über Homebanking und das Internet. Wir gehen auf eine Zeit zu, in der Bargeld nicht mehr benötigt wird. Zahlungsverkehr erfolgt nur noch mit Hilfe moderner Computertechnik. Schwierig wird es dann für den, der keinen Zugang dazu hat.

#### Technische Möglichkeiten der Personenerkennung

Die heutigen Systeme für bargeldloses Bezahlen sind noch mit Sicherheitsrisiken behaftet. Kennwörter von EC-Karten werden gestohlen. Hacker dringen über das Internet in Bank-Computer ein. Die moderne Technik arbeitet deshalb an Verfahren, bargeldlosen Zahlungsverkehr ohne Sicherheitsprobleme zu ermöglichen.

Man kann die Sicherheitsrisiken beim Zahlungsverkehr vermeiden, wenn man eine Methode zur Personenerkennung findet, die fälschungssicher ist. Da bietet sich der menschliche Körper an. Eine Möglichkeit ist die Identifikation über den Fingerabdruck. Schon seit langem wird die Personenerkennung mittels Fingerabdruck in der Verbrechensbekämpfung eingesetzt. Der Fingerabdruck jedes Menschen ist einzigartig. Mehrere Computerfirmen bieten bereits eine „ID-Mouse“ oder „Bio-Mouse“ an. Wer einen Computer bedienen will, an den diese Mouse angeschlossen ist, tippt mit der Fingerkuppe auf

das kleine ovale Scanner-Fenster der Mouse. Mittels einer Erkennungssoftware prüft der Computer, ob der Anwender zugangsberechtigt ist und dann z.B. seine Banküberweisungen vom Computer aus tätigen darf.

Die Erkennungssoftware „Face It“ von Visionics benutzt das menschliche Gesicht zur Identifikation. Eine auf dem Bildschirm installierte Kamera vergleicht das Gesicht des Nutzers mit der gespeicherten Referenzversion des Gesichts im Computer. Dabei ist es völlig egal, ob der Betreffende mit oder ohne Brille vor dem Bildschirm sitzt oder einen Bart trägt. Das Programm „Bio ID“ der Firma Dialog Communication Systems erkennt den Benutzer anhand der gleichzeitigen Überprüfung von 3 biometrischen Kriterien: Gesicht, Stimme und Mimik (*com!online 11/98, S. 73 f. und 5/99, S. 34 f.*).

Der englische Professor für Kybernetik und Intelligenz Kevin Warwick ließ sich im August 1998 für ein Experiment einen Siliziumchip in den linken Arm implantieren. Wenn Warwick die mit Sensoren ausgestatteten Räume des Versuchsgebäudes betrat, schalteten sich Licht, Heizung und Computer automatisch an. Eine elektronische Stimme begrüßte ihn und der Computer im Empfang meldete die Anzahl der eingegangenen eMails. Warwick bewies durch sein Experiment, dass Kommunikation zwischen Mensch und Computer möglich ist. Die Einsatzmöglichkeiten eines solchen eingepflanzten Chips sind immens: Man kann Menschen damit alle wichtigen persönlichen Daten wie z.B. ihre Krankheitsgeschichte, Kreditkartendaten, Bankinformationen oder Zugangsberechtigungen zu Gebäuden „einpflanzen“ (*Faktum 2/1999, S. 38 f.; com!online 5/99, S. 32 f.*).

Mehrere Firmen benutzen bereits das „biologische Passwort“ des Fingerabdrucks oder der Gesichtserkennung, um Mitarbeitern oder Kunden den Zugang zum Firmengebäude zu gewähren. Es ist geplant, ein Fingertip-System auch in Chipkarten (z.B. Geld- und Kreditkarten) zu integrieren (*com!online 5/99, S. 34*).

Das Patentamt der USA erteilte Anfang 1999 ein Patent für eine „Methode zur Feststellung der menschlichen Identität bei elektronischen Verkaufstransaktionen“. In der Zusammenfassung des auf dem Internet-Server des Patentamtes abrufbaren Dokumentes heißt es: „Eine Methode wird präsentiert, mit der Verkaufs-Transaktionen durch elektronische Medien erleichtert werden können. Einem Individuum wird ein Barcode oder eine Zeichnung eintätowiert. Bevor die Verkaufsaktion vollzogen werden kann, wird die Tätowierung von einem Scanner eingelesen. Charakteristika der eingescannten Tätowierung werden mit den Merkmalen solcher Tätowierungen verglichen, die in einer Computer-Datenbank gespeichert sind, um die Identität des Käufers feststellen zu können. Wenn das geschehen ist, kann der Verkäufer autorisiert werden, den entsprechenden Betrag vom Konto des Käufers abzubuchen, um den Verkauf zu vollziehen.“ (*TOPIC 10/99, S. 7*)

#### In welcher Zeit leben wir?

Das, was Johannes vor über 1.900 Jahren offenbart wurde, ist in unserer Zeit möglich geworden. Die Menschen des 1. Jahrhunderts n. Chr. kannten keine Microchips, Computer, Scanner oder elektronische Tätowierung. Es ging über ihr damaliges Verständnis hinaus, wie eine weltweite Zugangsberechtigung zum Kaufen und Verkaufen mittels eines Zeichens am menschlichen Körper möglich ist.

Mit unserer modernen Technik und angesichts der weltweiten Datenvernetzung ist es kein Problem mehr, ein solches System zu schaffen. Wie dieses System letztendlich aussehen wird, wissen wir heute natürlich noch nicht. Aber wir erkennen, dass es sehr bald sein kann, dass dieses System Realität wird.

Die technische Entwicklung braucht uns nicht in Angst zu versetzen. Als Christen haben wir eine wunderbare Hoffnung. Wir wissen, dass unser Herr kommt. Und wenn wir sehen, wie biblische Prophetie in unserer Zeit Realität wird, erkennen wir, dass dies sehr bald sein kann. Von daher weisen uns auch die Ereignisse unserer Zeit darauf hin, unseren Herrn zu erwarten und für ihn zu arbeiten, bis dass er kommt.

Arnd Bretschneider

